

Bücher

Autor(en): **Martig, Charles**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Zoom : Zeitschrift für Film**

Band (Jahr): **48 (1996)**

Heft 12

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Erlösende Bilder

Die Theologin Inge Kirsner erforscht Dimensionen des Begriffs «Erlösung» durch Filminterpretationen.

Charles Martig

Das Gespräch zwischen Film und Theologie hat sich seit Ende der achtziger Jahre intensiviert. Das Interesse, aus theologischer Perspektive mit Filmen zu arbeiten und Deutungsansätze zu entwickeln, zeigt sich etwa im internationalen Forschungsprojekt «Film und Theologie», das von den Universitäten in Freiburg, Freiburg/Schweiz und Graz getragen wird, oder in den Jahrestagungen der evangelischen Filmarbeit in Arnoldshain. Ein Gradmesser für das wachsende Interesse bildet das regelmässige Erscheinen von Publikationen, die sich mit Aspekten von Religion im Film auseinandersetzen.

Mit dem Buch «Erlösung im Film. Praktisch-theologische Analysen und Interpretationen» präsentiert die evangelische Theologin Inge Kirsner eine bemerkenswerte Studie. Positiv überrascht die allgemein verständliche Sprache dieser Dissertation. Kirsner versteht es, schwierige Zusammenhänge in einleuchtender und nachvollziehbarer Art zu beschreiben. Sie führt den interessierten Leser mit einer klaren Gliederung durch das theoretische Dickicht zwischen Theologie und Ästhetik.

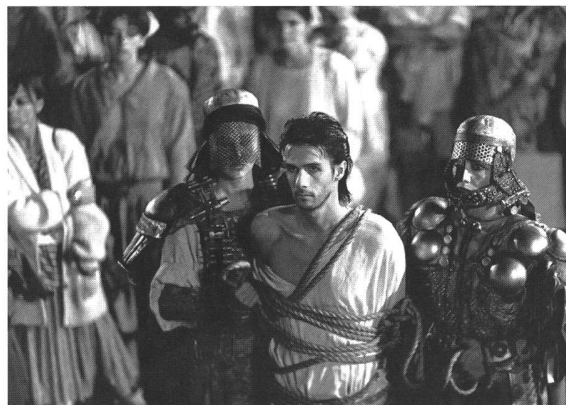
Im einführenden Teil geht es um Grundfragen. In konziser Form stellt Kirsner ihren Ausgangspunkt «Erlösung im Film» dar. Es ist ein Faktum, dass viele Filme – gerade auch im Genrekino – eine Struktur aufweisen, die sich an der «Erlösung vom Bösen» orientieren. Dieser religiöse Code scheint auf den ersten Blick derart weit verbreitet, dass sich Theologen auf der Suche nach der Tiefenstruktur erlösender Momente plötzlich wie Goldgräber mitten im Rausch wiederfinden: Wo das Auge hinsieht, überall wird plötzlich Erlösung sichtbar. Dieser kurzzeitigen Euphorie, die auch eine Gefahr der Vereinnahmung des Films durch die Theologie ist, begegnet Kirsner mit einer theoretischen Absicherung.

Der Kurzdarstellung der Filmtheorie folgt eine Reflexion über das Verhältnis von Ethik und Ästhetik, über theologische Ästhetik und die religiöse Dimension von Kino und Film.

Die Stärke des Buchs bildet die ausführliche Analyse und Interpretation von vier Filmen im zweiten Teil. Der Einstieg über den weitgehend unbekannteren Gangsterfilm «Blast of Silence» (Allen Baron, USA 1961) erscheint auf den ersten Blick weit hergeholt. Doch Kirsner zeigt hier Mut, indem sie sich auf ein triviales Genre einlässt und es für die theologische Diskussion fruchtbar macht. Drei weitere Filme erweitern das Spektrum schrittweise. «Komissar» (Die Kommissarin) von Aleksander Askoldow (UdSSR 1967/88), «Jésus de Montréal» von Denys Arcand (Kanada 1989) sowie «Solaris» von Andrej Tarkowskij (UdSSR 1972).

Die Autorin zeichnet die Interpretation der Filme mit viel Sorgfalt und Sachkenntnis. Jedes Werk wird in den grösseren Kontext des Genres eingeordnet und mit einer ausführlichen Deutung dargestellt. Die ästhetischen Aspekte sind aus der Sicht des Filmkritikers nicht genügend tiefausgelotet. Hier wäre eine vertiefte Analyse notwendig, die Kirsner nur teilweise leistet. Zu jedem Film gibt es eine kurze Darstellung der Rezeption (Tagespresse, Fachzeitschriften) sowie abschliessende Bemerkungen zur Interpretation.

Die Zusammenführung der Ergebnisse und eine «Gesamtschau» der vier Interpretationen in einem theologischen Denkhorizont bilden den dritten Teil



Anregend für theologische Diskussionen:
«Jésus de Montréal» von Denys Arcand

der Publikation. Hier wird deutlich, dass sich Kirsner in ihrer Auswahl der Filme auf eine Typologie von Reinhold Zwick stützt (vgl. «Pfade zum Absoluten? Typologie des religiösen Films», ZOOM 12/92). Anhand des Spannungsfeldes «Alltag und Religion» versucht die Autorin einen eigenen Ansatz zur Vermittlung von Film und Theologie, der kaum neue Erkenntnisse enthält. Es handelt sich mehr um eine solide Zusammenfassung der in Fachkreisen bekannten Positionen. Die Literatur im Anhang ist leider nur bis 1993 nachgeführt, neue Publikationen sind nicht mehr berücksichtigt.

«Erlösung im Film» ist eine spannende Lektüre für theologisch Interessierte, die sich für die Möglichkeiten des Kinos öffnen und filmische Impulse für ihren Glauben erwarten. Das Buch bietet sowohl eine gute Einführung ins Thema Film und Theologie als auch weiterführende Reflexionen. Die ausführlichen Filminterpretationen erzeugen Lust nach mehr Theologie und mehr Kino; zwei Verführungen besonderer Art. ■

Inge Kirsner: Erlösung im Film. Praktisch-theologische Analysen und Interpretationen. Stuttgart, Berlin, Köln 1996, W. Kohlhammer, 295 S., Kart. (Praktische Theologie heute, Band 26); Fr. 62.50.